

# Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller.  
(Einschließlich 5 Heller Porto)

Zentralorgan d. Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei i. d. Tschechoslowakischen Republik.  
Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh.

Dr. Gollner u. Verwaltung: Drag II, Tel. Anst. 15 • Tel. Nr. 26705, 31409, Nachred. (ab 21 Uhr): 33556 • Postamt: 37544

12 Jahrgang.

Freitag, 12. August 1932

Nr. 190.

## Die Ueberraschung des Tages:

# Das Zentrum koalitionsbereit.

### Hindenburg trotzdem gegen eine parlamentarische Regierung.

Berlin, 11. August. In der heutigen Unterredung mit dem Reichskanzler haben die Vertreter des Zentrums Foss und Holz überraschend die Forderung aufgestellt, daß die Nationalsozialisten in Konsequenz der Reichstagswahlen zu einer Koalitionsregierung auf streng verfassungsmäßiger Grundlage herangezogen werden.

Die „Germania“ veröffentlicht hierzu eine offizielle Erklärung, in der es heißt:

Die Zentrumsabgeordneten knüpfen in der Darstellung ihrer Auffassung über die gegenwärtige Lage an die Forderung an, die seinerzeit unmittelbar nach Demission des Kabinetts Brüning Prälat Dr. Kaas beim Reichspräsidenten erhoben hat: Die sogenannte Totallösung, d. h. die vollverantwortliche Einbeziehung der damaligen Opposition in die Reichsregierung. Nach Ansicht des Zentrums ergebe sich die Notwendigkeit eines solchen Einbaues in Konsequenz des Ergebnisses der letzten Reichstagswahlen. Das Zentrum müsse absolut klare Verantwortlichkeiten verlangen. Dazu gehöre namentlich die offene und volle Mitverantwortung der nationalsozialistischen Partei. Es sei selbstverständlich, daß dabei die strikte Einhaltung verfassungsmäßiger Wege und Methoden gewährleistet und die neue

Reichsregierung die loyale Zusammenarbeit mit der Volksvertretung wolle und pflegen müsse. Alles andere führe notwendigerweise auf Abwege und zu Experimenten, die mit der Verfassung nicht mehr zu vereinbaren seien.

In solchem Zusammenhange sehe die Zentrumspartei auch die gegen die frühere preussische Regierung ergriffenen Maßnahmen der Reichsregierung und sie müsse es ablehnen, für die Folgen auch nur nachträglich die Verantwortung zu übernehmen. Allein aus dieser Betrachtung ergebe sich bereits die Unmöglichkeit einer weiteren Existenz des gegenwärtigen Reichskabinetts, da ihm die Grundlage und Voraussetzung zu einer vertrauensvollen, geschickten und erfolgversprechenden Arbeit durchaus fehle. Die Zentrumspartei werde sich positiv verhalten jeder Lösung gegenüber, die unter Ausschluß jeder Parteidiktatur den beiden Grundgedanken der klaren Verantwortung und der verfassungsmäßigen Wege entspricht.

Auch im preussischen Landtag hat heute das Zentrum die Initiative zur Konstituierung einer parlamentarischen Regierung in Preußen gegeben. Die Fraktion hat eine Einladung an die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen ergehen lassen, am Samstag, den 13. August, vormittags zur Aussprache über die Wahl eines Ministerpräsidenten und die damit zusammenhängende Bildung einer Regierung zusammenzukommen.

# Die Republik hat gesiegt

## Die Aufständischen von Sevilla ergeben sich ohne Widerstand.

Madrid, 11. August. Noch in der Nacht auf heute entschied sich auch in Sevilla das Schicksal des monarchistischen Putschs. Noch ehe die republikanischen Truppen gegen die Stadt eingeseht werden konnten, gab General Sanjurjo das Spiel verloren und versuchte, nach Frankreich zu entkommen. Er wurde jedoch mit seinem Sohne sowie dem General Herranz und dem Oberst Estevan in der Nähe von Sevilla verhaftet.

Nach der Flucht ihres Führers ergaben sich auch die aufständischen Truppen den Zivilbehörden ohne Widerstand.

Schon am gestrigen Abend weigerten sich mehrere Offiziere, dem General weiter Gefolgschaft zu leisten. Am frühen Morgen teilten ihm die Obersten der Sevillianer Garnison mit, daß diese beschloßen habe, die Aufstandsbeziehung nicht mehr zu unterstützen. Da inzwischen auch von den Gewerkschaften der Generalkriegs ausgerufen worden war, gab General Sanjurjo jeden Widerstand auf.

Nach der Flucht des Generals durchzogen Arbeiter die Stadt, befreiten den Zivilgouverneur und seine Mitarbeiter und setzten auch die Befreiung sämtlicher politischer Häftlinge durch. Das Quartier des Generals Sanjurjo wurde von den Arbeitern in Brand gesteckt. Der Brand nahm katastrophale Folgen an.

Heute herrscht in Sevilla wieder vollkommene Ruhe. Die Arbeit ist überall wieder aufgenommen worden. Sämtliche Offiziere, die an der Bewegung des Generals Sanjurjo teilgenommen hatten, wurden verhaftet und werden sich vor dem Militärgericht zu verantworten haben.

Daß sich der verhaftete General bereits als Diktator von ganz Spanien fühlte, geht daraus hervor, daß er am Mittwoch bereits die Liste einer neuen von ihm gebildeten Regierung veröffentlichte. In dieser Kombination sollte General Barro als Kriegsminister figurieren, während die Leitung der Bürgergarde dem General Cabañero anvertraut werden sollte.

## Verhaftung der Schuldigen.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß hat den ehemaligen Ministerpräsidenten General

Berenguer sowie mehrere andere Generale der Diktatur, darunter die Generale Ruiz de Porcia und Jordana und den Admiral Magaz, in Haft setzen lassen. Die Militärgefangnisse sind überfüllt.

## Standrechtliche Hinrichtung?

Eine Londoner Meldung aus Madrid besagt, die Regierung habe Befehl erteilt, daß ein General, der gestern in Madrid zusammen mit vier anderen Offizieren verhaftet wurde, bei Tagesanbruch erschossen werden soll. Der Name des Generals sei nicht bekannt. Eine amtliche Bestätigung dieser Nachrichten liegt noch nicht vor.

## Monarchistische Zeitungen als Staatseigentum erklärt!

Die Regierung hat ferner die konservativen katholischen Zeitungen „ABC“ und „El Debate“ mit der Begründung als Staatseigentum erklärt, weil diese beiden Blätter einen staatlichen Vorstoß von 6 Millionen Peseten, die ihnen zur Zeit der Diktatur Primo de Riveras gewährt worden waren, nicht zurückgezahlt hatten.

## Begeisterte Kundgebungen für die Republik.

Mittwoch abends fand in Madrid eine großartige Volkskundgebung für die Republik und die gegenwärtige Regierung statt. Große Menschenmassen durchzogen unter Hochrufen auf die

## Präsidentenwahlkrise?

Diese neue Möglichkeit rief in der Umgebung Hindenburgs sofort eine Reaktion hervor. Halbamtlich wurde bekanntgegeben, daß der Reichspräsident nicht geneigt sei, die Regierungstrife auf parlamentarischer Grundlage zu lösen, d. h., daß er zur Bildung einer Mehrheitsregierung des Zentrums und der Nationalsozialisten seine Zustimmung nicht geben würde, sondern daß er auf der Linie verharret, die vom Kabinett Papen begonnen wurde, d. h. auf dem sogenannten Präsidialkabinett, das von den Forderungen der Parlamentarität nicht abhängig, sondern der Ausdruck eines souveränen und unpersonlichen Staatswillens wäre.

Diese Stellungnahme des Reichspräsidenten, die zugleich bedeutet, daß nach dem Wunsche Hindenburgs von Papen Reichskanzler bleibt und den Nationalsozialisten bloß ein untergeordneter Platz im Kabinett eingeräumt wird, rief begreiflicherweise in den politischen Kreisen ein großes Echo hervor. Die radikalen Flügel der beiden Parteien schloßen daraus sofort auf die Möglichkeit eines Verfassungskonfliktes zwischen dem Präsidenten und dem Parlamente. Nach einer anderen Version aber würde sich Hindenburg der Möglichkeit eines solchen Konfliktes nicht aussetzen, sondern gegebenenfalls die Konsequenzen ziehen und zurücktreten, falls seine Ansicht nicht die Zustimmung der maßgebenden politischen Parteien fände. Die maßgebenden Kreise hoffen offensichtlich, daß diese in ihren Folgen so schwerwiegende Perspektive das Zentrum von seinen gefährlichsten Experimenten abhalten und die Nationalsozialisten williger machen werde.

Eine Entwirrung dieser Situation ist unter diesen Umständen noch nicht abzusehen. Nach außen hin bleiben die Nationalsozialisten in ihrer Forderung, daß Hitler Reichskanzler werde, vollkommen fest. Ob Hitler voll hinter dieser Forderung steht, wird sich erst morgen zeigen. Hitler wird morgen wahrscheinlich vom Reichskanzler von Papen und auch vom Reichspräsidenten von Hindenburg empfangen werden.

## Viehische Mörder.

### 10 SA-Leute vor Gericht.

Oppeln, 11. August. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen haben in der Nordische Viehtuch in Polenmpa (Landkreis Gleiwitz) zur Verhaftung von zehn SA- und SA-Leuten geführt, die als überführt gelten. Sie werden sich bereits heute nachmittag vor Gericht zu verantworten haben.

Die Tat stellt sich den bisherigen Ermittlungen als Mord dar. Die Leiche weist unzählige Verletzungen auf. Wie weiter ermittelt wurde, versuchte die Gruppe noch zwei weitere Ueberfälle auf politische Gegner, die jedoch mißlungen.

Cutin, 11. August. In der vergangenen Nacht wurde auf das hiesige Konsumvereinsgebäude ein Handgranatenanschlag verübt. Zwei Stielhandgranaten wurden in das Innere des Ladens geschleudert. Die Inneneinrichtung wurde verwüstet.

Organe der Staatsgewalt die Hauptstraßen der Stadt.

Alle Garnisonen Spaniens stehen, wie die Agentur Fabra weiter meldet, bedingungslos auf Seiten der Regierung.

Auch in den meisten spanischen Provinzstädten ist es im Laufe der letzten Nacht zu großen Volkskundgebungen gegen den Militäraufstand gekommen. In mehreren Städten haben dabei die Manifestanten die aristokratischen Klublokale in Brand gesteckt, so in Granada, Santander und Sevilla. In Sevilla hat die Menge die Verkaufsstände der katholischen Zeitungen in Brand gesteckt. Bei diesen Zwischenfällen wurde eine Person getötet und zahlreiche andere verletzt.

## Alonso nicht beteiligt.

In amtlichen spanischen Kreisen wird erklärt, daß der ehemalige König Alfonso in keiner Weise an der Aufstandsbeziehung beteiligt zu sein scheint.

## 457.207 Arbeitslose.

Nach der amtlichen Statistik hat es Ende Juli in der Tschechoslowakischen Republik 457.207 Arbeitslose gegeben. Demnach ist der Stand gegen Ende Juni so ziemlich der gleiche geblieben, eine Entwicklung, wie wir sie auch voriges Jahr beobachtet konnten. Falls auch im August die Tendenz dieselbe bleiben sollte wie im Vorjahre, dann allerdings hätten wir bis zum 1. September bereits mit einem leichten Ansteigen der Arbeitslosenziffern zu rechnen. Sicher ist es jedenfalls, daß in den letzten Monaten dieses Jahres die Arbeitslosigkeit größer sein wird als ein Jahr zuvor. Im Jahre 1931 war der Tiefpunkt der Arbeitslosigkeit im Juli mit ungefähr 210.000 erreicht und stieg bis zum Dezember auf 486.000. Heuer haben wir wohl den Tiefpunkt gleichfalls im Juli mit 475.000 erreicht, so daß wir im Dezember aller Voraussicht nach mit einem weit größeren Heer von Arbeitslosen zu rechnen haben werden als im vorigen Jahre — wenn sich nicht die Verhältnisse auf dem Weltmarkt bessern werden.

Allerdings gibt es in der Weltwirtschaft zum ersten Male seit drei Jahren gewisse Anzeichen der Besserung. So ist die Welt von der Last der Reparationen befreit, die Lager sind geleert, die Kaufkraft ist etwas reger geworden, das Sinken der Preise der Rohstoffe hat aufgehört. Insbesondere in den Vereinigten Staaten von Nordamerika haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse ein wenig gebessert, wenn auch manche dieser Erscheinungen darauf zurückzuführen sind, daß die herrschende republikanische Partei durch eine in Szene gesetzte leichte Erholung der Wirtschaft die Aussichten ihres Präsidentenchaftskandidaten verbessern will. So sind die Kurse an der New Yorker Börse in den letzten vier Wochen im Durchschnitt um etwa 100 Prozent gestiegen und es hat sich diese Kursbewegung auf die europäischen Börsen verpflanzt. Die Staatsanleihen einiger europäischer Staaten — darunter Deutschlands und der Tschechoslowakei — zeigen eine aufsteigende Kurstendenz. Ebenso sind die Verhältnisse auf dem Warenmarkt etwas besser geworden, bei einzelnen Rohstoffen, wie Kupfer, Kautschuk, Baumwolle und Weizen, ist eine langsame Preissteigerung zu beobachten.

Freilich kann es lange dauern, bevor eine wirkliche Besserung der Wirtschaftsverhältnisse in den Vereinigten Staaten eintritt und noch länger, daß diese Besserung auf Europa und insbesondere auf die Tschechoslowakei übergreift. Vorläufig steht das Wirtschaftsleben unseres Landes noch immer unter einer schweren Depression. So ist die Ausfuhr, die 1931 rund 6405 Millionen K betragen hat, im ersten Halbjahr des heurigen Jahres auf 3742 Millionen K gesunken. Der Rückgang beträgt volle 41 Prozent! Auch im zweiten Halbjahr zeigen sich noch keine Besserungsanzeichen. Die Kohlenförderung ist geringer als voriges Jahr, in der Metallindustrie ist ein äußerst schwacher Bestimmungsgang zu verzeichnen, der Maschinenindustrie geht es ebenso schlecht wie vor einigen Monaten, die Bauindustrie leidet an Kredit Schwierigkeiten, so daß die Gefahr eines vorzeitigen Abbruches der Bauzeit droht, die Porzellanindustrie hat schlechten Absatz, in der Glasindustrie ist es fast noch ärger als besser geworden und die Lage der Textilindustrie ist eine unbedeutend schlechte.

Man muß schon ein großer Optimist sein, wenn man eine Besserung der Wirtschaftslage in den nächsten Monaten erwartet. Viel eher ist noch mit einer monatelangen Depression zu rechnen, bevor einigermaßen eine Besserung eintritt. So lange nicht der Kreditmarkt gesundet und so lange nicht die Erschwerungen des internationalen Handelsverkehrs abgebaut werden, ist an eine Belebung der Produktion nicht zu denken.

Aber selbst, wenn dies der Fall sein wird, wird infolge der Rationalisierung nur ein Teil der Arbeitslosenarmee von der Produktion aufgefangen werden.

# Der Volksportprozeß.

## Protokollverletzungen. — Das Beweismaterial chaotisch zerstreut.

Brünn, 11. August. Der vierte Verhandlungstag im Volksportprozeß war der weiteren Verlesung der mit den Angeklagten aufgenommenen Polizeiprotokolle und der polizeilichen Anzeigen vorbehalten.

Die Angeklagten beschwerten sich auch heute über die überflüssigen Polizeimethoden bei der Protokollierung ihrer Angaben.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung erklärte Dr. Stark, die Gesamtverteidigung verzichte im Interesse einer rascheren Verhandlung auf die Uebersetzung der zuletzt verlesenen Strafanzeige, da sie nur die allgemeinen und unwesentlichen Erörterungen und Ansichten der Prager Polizeidirektion wiedergebe.

Gleichzeitig ersucht Dr. Stark den Staatsanwalt, seine Mitteilungen folglich in deutscher Sprache zu machen.

Ferner veröffentlicht die Verteidigung folgendes Kommuniqué: „Die Verteidigung stellt fest, daß die Berichte des tschechoslowakischen Pressbüros, insbesondere ins Ausland in objektiver Weise und daß das Büro für den Prozeß, obwohl es in Brünn ein Büro hat, einen Sonderberichterstatter in der Person eines Prager Redakteurs bestellte, der einer nationaldemokratischen Zeitung angehört.“

Im Laufe der Protokollverlesungen legte der Staatsanwalt einen Aufsatz Sanders vor, dessen Inhalt jedoch nicht politischer Natur ist und mit der Auflage in keinem Zusammenhange steht.

nen von Arbeitslosen in der Welt, für zehntausende Menschen bei uns keine Hoffnung mehr. Die einzige Hoffnung und Rettung ist nur noch eine plamäßig organisierte Wirtschaft, welche die vorhandene Arbeit gleichmäßig auf die Menschen aufteilt.

Der Gerichtshof lehnte eine Entscheidung über diesen Antrag ab, da es sich nicht um den Beweisanspruch handle, doch wird der Vorsitzende die notwendigen Akten beschaffen.

Die größten Schwierigkeiten bereitet jedoch die Beschaffung des Beweismaterials. Richter, Staatsanwalt und Verteidiger stehen einem wirren Haufen zahlloser Beweisstücke gegenüber, die weder numeriert noch sonst irgendwie gekennzeichnet sind.

Die größten Schwierigkeiten bereitet jedoch die Beschaffung des Beweismaterials. Richter, Staatsanwalt und Verteidiger stehen einem wirren Haufen zahlloser Beweisstücke gegenüber, die weder numeriert noch sonst irgendwie gekennzeichnet sind.

## Polizeianzeige angeführten Beweisstücke herbeizuschaffen.

Zur Beseitigung dieser Schwierigkeit machte der Verteidiger Dr. Stark den Vorschlag, der Staatsanwalt möge mit einem mit dem Material besonders gut vertrauten Konzipienten Dr. Starck die notwendigen Beweisstücke aus den Aktenpaketen herausfinden.

So wurde die heutige Verhandlung unter allgemeiner Verwirrung geschlossen, ohne daß vorausgesehen werden kann, in welcher Form die Verhandlung und insbesondere das Beweisverfahren fortgeführt werden wird.

In der Nachmittagsverhandlung wurde die Protokollverlesung beendet. Die Angeklagten und insbesondere Wegner beschwerten sich abermals, bei den Polizeiverhörten schaniert worden zu sein, und erklärten, daß man ihre Angaben vollkommen entstellt wiedergegeben hätte.

kolossal gestiegen. Aber der Verbrauch nahm nicht im gleichen Tempo zu. So sind dem die unveräußerlichen Vorräte immer mehr gewachsen.

Das unaufhörliche Wachsen der Vorräte hat zu einer Zuspitzung des Konkurrenzkampfes zwischen den Zuderproduzierenden Ländern geführt.

## Das internationale Kartell — ein Fehlschlag.

Schon vor dem Kriege, im Jahre 1902, kam es zu einer internationalen Vereinbarung, der Brüsseler Zuderkonvention, deren Zweck die Milderung der Konkurrenz zwischen dem Rohr- und Rübenzuder war.

Nach dem Kriege griff man den Gedanken einer internationalen Regelung der Produktion bald wieder auf. Nach langen, schwierigen Bemühungen und Verhandlungen, bei denen hart auf hart um den Anteil der Rohrzuderländer an der Weltausfuhr gekämpft wurde, kam es Ende 1930 zum sogenannten Chaddourneplan, der einen großen Erfolg der Rohrzuderländer darstellt.

Aufgabe und Zweck des Chaddourneplanes ist es, die Produktion dem Bedarf anzupassen, die überschüssigen Vorräte einzulagern und erst allmählich nach dem Bedarf wieder freizugeben.

# Die Welt-Zuderkrise.

I.

Neben dem Getreide und der Kartoffel ist eines der wichtigsten Nahrungsmittel der Menschheit der Zuder. Nur unter größten Entbehrungen würden wir auf ihn verzichten.

## Verdrängung des Rübenzuckers.

Solange es der Wissenschaft nicht gelungen war, den in der Zuckerrübe enthaltenen Zuckersaft in genußfähigen Zustand zu verwandeln, hatten die tropischen Länder als Produzenten des Rohrzuckers ein unbestrittenes Monopol.

Weltproduktion, 1880/81 hingegen schon 47,3 Prozent und ein Jahrzehnt später hatte der Rübenzuder den Rohrzuder schon überflügelt.

Wie so vielen anderen europäischen Industrien, die einst die ganze Welt mit ihren Erzeugnissen versorgten, hat der Weltkrieg auch der europäischen Zuderindustrie schweren Schaden zugefügt.

## Wachsende Erzeugung ohne Absatz

Die Welterzeugung an Zuder ist, wie aus der Statistik klar hervorgeht, nach dem Krieg

# Der Niemand rebelliert die Geschichte eines Arbeiters.

Von Karl Hans Schöber und Erich Kraus.

Wer freiwillig einrückt, entgeht der Bestrafung. Gunda wollte es auch probieren. Er hat einen Beamten, mit dem er in Streit geraten war, „auf die Kirchweih eingeladen“ und mußte zum Rapport.

„Ach soll unentbehrlich sein.“ wundert er sich, „ich marшиerte einundzwanzig Tage in Einzelarrest.“

Das Telephon schnarrt. Gunda muß sofort die Halle verlassen. Die Gendarmen warten auf ihn.

Der mit mir arbeitet, wird von jedem bedauert. Er ist Kommandierter und Vater dreier Kinder.

Vor mir kriecht einer auf allen Vieren. Seine Lumpen schleifen im Straßenschot. Aber dann kommt ein Kommissar und stößt ihm den Gewehrkolben in den Hintern.

Der Kommissar stößt den Kranken wieder mit dem Fuß: „Auf, Bestie!“ Dann kommen zwei Sanitäter. Sie packen den Gefangenen und werfen ihn auf einen Stuhlwagen.

Im Hüttenwerk sehe ich russische Gefangene. Sie stellen einen Lattenzaun auf und umwickeln ihn mit Stacheldraht.

Ich schaue noch hin. Drei Mann werden gefesselt und abgeführt, weil sie die Menage verweigerten.

„Marisch!“ Der Gendarm steht vor uns und zieht das Gewehr herunter: „Zaubagadisch! Wenn ich euch noch einmal da sehe, spieß ich euch auf!“

uns den Gewehrkolben in den Rücken. „Wart nur, der Spieß wird sich schon umdrehen.“ Dieten ist feuerrot im Gesicht.

Die Logisfrau macht ein dummes Gesicht. „Was soll ich euch heute nur mitgeben? Unser Brot, das für die ganze Woche ausreichen muß, ist schon weg.“

„Ich kann euch nicht helfen, müßt halt die Knädeln mitnehmen.“ Die Logisfrau schiebt uns eine Schüssel her.

Wir haben heute wieder eine Arbeit erwischt! Ich schiebe mit zwei Frauen die langen und massiven Eisenstangen in die Drehbänke ein.

„Hollo! — Hoo — rudd!“ Das sind die einzigen Kommandos, die ich den Frauen ununterbrochen gebe.

Wir werden von einer Arbeit an die andere geschoben. Ich arbeite wieder mit den Frauen.

„Los!“ schreit ein Vorgesetzter. Der Junge packt mit der Zange die glühende Stange und zieht sie im Laufschrift unter die Richtmaschine.

Er hat die Zange noch nicht richtig los, schreit schon wieder der beim Ofen: „Hollo!“

Er kauft im Galopp davon. Einmal strauzelt er und stürzt in einen Tügel mit flüssiger Ofenschlacke, den die Ofenarbeiter zum Abtransport auf die Seite geschoben haben.

Zwei Kameraden alarmieren die Sanitäter. „Da ist Matthias am legen“, sagt einer.

„Hoppla!“ Wir arbeiten wieder. Eine Frau wirft mir eine gepreßte Granate her. Die Granate ist rotglühend und rollt mir direkt unter die Zange.

Einmal rollt der Haufen ein. Ein Mädchen, das gerade vorübergeht, wird zu Boden gerissen. Es schreit.

Wir sind zehn Mann und arbeiten im Decktempo, um das Mädchen frei zu bekommen. Mit einem komplizierten Beinbruch legen wir es auf die Tragbahre.

„Achtung!“ schreit es. „Hoppla!“ Die Frau an der Drehbank jammert: „Zimmer ist nur Hoppla!“ und meine Maschine geht so schlecht.

„Pfeif doch drauf“, sagt die andere. „Sängl halt an die Zwanzig eine Rull an, hast du auch dein Geld verdient.“

Jrgendwie müssen wir uns helfen. Die Verdienste werden immer heruntergedrückt. Wir arbeiten nur noch mit Nullen. So steigt auf die Weise die Stückzahl und der Verdienst. Die Welt will belledert sein.

(Fortsetzung folgt.)

wieder neue Zugeständnisse in Form höherer Quoten abpressen. Trotzdem blieben die beiden Hauptrepräsentanten der Röhruzuckerindustrie Java und Ruba bis heute unerlässlich.

Die internationale Zuckerkonvention befindet sich seit ihrer Gründung in einer unaufhörlichen Krise, in der sich der große Kampf zwischen dem Rohr- und Rübenzucker widerspiegelt.

(Schluß folgt.)

### Ein Gang nach Canossa.

#### Agrarier plötzlich für Parlaments-einberufung.

Prag, 11. August. Der heutige „Venkov“ meldet, daß das Präsidium der Agrarpartei den Ministerpräsidenten Udrzal hochsitzlich ersucht hat, dahin zu wirken, daß mit möglicher Beschleunigung das Parlament einberufen werde, um diejenigen Arbeiten, die infolge des plötzlichen Sessionschlusses nicht mehr beendet werden konnten, zum Abschluß zu bringen.

Vor allem gehen die Wünsche der Agrarier dahin, daß die Frage der Herabsetzung des Bankenzinsfußes und die Verbilligung des landwirtschaftlichen Kredits beschleunigt einer Lösung zugeführt werde; daneben tauchen noch zwei weitere Vorlagen (über die Ausmalung des Roggens und das Verbot der Beimischung von Weizenmehl zum Roggenmehl) auf, die die Agrarier erst kurz vor Parlamentseschluß auf Tapet gebracht hatten.

Gleichzeitig fand sich auch eine agrarische Deputation, bestehend aus den Abgeordneten Stanek, Magata und Ziska, beim Landwirtschaftsminister Bradač ein und machten ihn nach dem „Venkov“ auf die ungünstige Preisentwicklung bei Roggen, Gerste und Hafer aufmerksam und forderten im Sinne der Beschlüsse der Regierung die Errichtung eines Interventionsfonds für Roggen und dessen Dotierung mit 10 Millionen aus Staatsmitteln; außerdem sollen für die landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände Kredite in der Höhe von 200 Millionen bewilligt werden, um bei größerem Angebot in Getreide neuer Ernte auf dem Markt regulierend einzugreifen zu können.

Weiters befindet sich auf dem agrarischen Wunschzettel die Forderung, daß die Regierung mit Rücksicht auf die gegenwärtige Situation auf dem Getreidemarkt bis auf weiteres die Getreideeinfuhr einschließlich des Mais sperre. Nur soweit der Mais für die Ernährung der karpatenrussischen Bevölkerung notwendig ist, soll eine Ausnahme gemacht werden. Andererseits soll die Regierung Maßnahmen treffen, um gegebenenfalls im Kompensationswege die Ausfuhr von Hafer und Gerste zu ermöglichen.

Schließlich verweist die Deputation auch noch auf das Versprechen der Regierung, bis 1. September ein Vieh- und Milchhindikat zu aktivieren.

Dieser etwas lang geratene Wunschzettel wurde auch noch in Form eines Memorandums dem Ministerpräsidenten präsentiert.

Im Privatleben dürften Wunschzettel in dieser Länge vor besonderen Feiertagen wohl nur ganz ganz brave Kinder mit einiger Hoffnung auf Erfüllung ihren lieben Eltern präsentieren. Gäste dies auch in der Politik, so hätten die Herren Stanek und Co. verdammt wenig Aussicht, auch nur eine einzige ihrer Forderungen bewilligt zu erhalten. Es ist ja noch unübersehbar, daß diese Herrschaften sich seit Jahr und Tag in der Innenpolitik ärgern und unverantwortlicher benommen haben, als man es — in dem kleineren Rahmen des Schul- und Elternhauses — selbst bei größter Rücksicht ein paar unbändigen Jungen ungestraft hätte durchgehen lassen können. Seit dem Winter war das Parlament auf diese Wochen hinaus immer und immer wieder lahmgelegt, weil die Alique in der Agrarpartei das Parlament zu keiner ruhigen Arbeit kommen lassen wollte, weil sie jede Zustimmung, die ihre Minister in der Regierung in dieser oder jener Frage gaben, nachträglich sabotierten und immer und immer wieder bis zum letzten Moment und bei jeder Vorlage Schwierigkeiten machten, Schwierigkeiten, die nie dem Lebensinteresse der von ihnen vertretenen Wählerkreise entsprangen, sondern teils verdrängten Ministerkomplexen einzelner Größen, teils den maßlosen Forderungen verpekulierter Restguthabener und Aktienbesitzer oder endlich dem Streben eines Hausherrenküngels nach einer erhöhten Rente aus ihrem billig erworbenen Hausbesitz.

Es waren die Herren Stanek, Donat und Konforten, die es vor ein paar Wochen glücklich so weit gebracht hatten, daß das Parlament unberührter Dinge auf Knall und Fall in die Ferien gehen mußte. Es waren damals die beiden sozialdemokratischen Parteien, die in einer gemeinsamen Kundgebung sofort dafür eintraten, daß die Parlamentsferien nur auf das unumgänglich notwendige Maß beschränkt werden und das Parlament bald wieder zur Erledigung des unerledigten Restes des bekannten Vorferienprogrammes zusammentrete.

Heute erheben die Störenfriede von gestern auf einmal die gleiche Forderung. Haben sie sich wirklich belehrt?

War so einfach geht die Sache natürlich nicht. Man wird erst strikte Garantien haben müssen, daß sich das alte Spiel auf agrarischer Seite nicht wiederholen kann; man wird erst klar wissen müssen, wer denn eigentlich auf agrarischer Seite die Vollmacht für Verhandlungen hat; auch Herr Donat wird seine Egrotouren im Senat bleiben

lassen müssen. Das sind die allerprimitivsten, rein technischen Voraussetzungen einer kluglos funktionierenden parlamentarischen Regie.

Was die meritorische Seite anlangt, so wird man sich vor allem die neuen agrarischen Forderungen sehr genau unter die Lupe nehmen müssen. Es weiß doch jeder, daß Forderungen der Agrarparteien sich keineswegs immer und zu hundert Prozent mit Lebensnotwendigkeiten der Landwirtschaft decken, die heute ja nicht gerade auf Rosen gebettet ist. Hier wird man genau auseinanderhalten müssen, was allgemein der Landwirtschaft dienen und was nur verkrachten Restguthabern auf die Beine helfen soll. Forderungen, die sich auf letztere beziehen, sind wohl auch für die Tschechischlerikalen — von den Sozialisten ganz abgesehen — nicht diskutabel. Darüber erst lange zu verhandeln, wäre direkt Zeitverschwendung. Auch reine Hausherreninteressen gehören zu diesem Kapitel.

## Geist gegen Ungeist.

### Klare und tapfere Worte des Dichters Thomas Mann.

Vor wenigen Tagen ging die Nachricht durch die Presse, daß sich 51 deutsche Hochschullehrer zum Nationalsozialismus bekannt haben. Es waren Männer, die ziemlich unbekannt sind im Reiche schöpferischen Geistes, immerhin aber Männer, die den Anspruch erheben, als Vertreter deutschen Geisteslebens zu gelten. Ihr Bekenntnis wird eben jetzt untermalt von dem Krachen bester Bomben, die ihre Parteigenossen auf friedliche Menschen werfen. Schmach und Schande erfährt Deutschland in diesen Tagen, da der faschistische Nord durch die Straßen tobt.

Nun findet einer, der weit über Deutschland hinaus als der Vertreter des Volks der Dichter und Denker gilt, einen, den man als einen Führer des geistigen Deutschland ansehen darf, tapfere Worte gegen die Schlammsut, die Deutschland zu überschwemmen droht und gegen die feige Regierung, die nichts tut, um sie zu dämmen. Thomas Mann erhebt seine Stimme! Die Welt horcht auf. Wird die deutsche Regierung hören, was ein wirklicher Wahrer und Mehrer deutscher Kultur zur deutschen Gegenwart zu sagen hat?

Im „Berliner Tageblatt“ schreibt Thomas Mann unter der Ueberschrift „Was wir verlangen müssen“:

„Werden die blutigen Schandtatzen von Königsberg den Bewunderern der seelenvollen „Bewegung“, die sich Nationalsozialismus nennt, sogar den Pastoren, Professoren, Studienräten und Literaten, die ihr schwabend nachlaufen, endlich die Augen öffnen über die wahre Natur dieser Volkskrankheit, dieses Wischmasches aus Hysterie und vermuffter Romantik, dessen Megaphon-Deutschum die Karikatur und Verpöbelung alles Deutschen ist? Wird eine Regierung, die das Unwesen sieht und sich vor ihm „tolerieren“ läßt, ihre Fiktion von „aufbauenden Kräften“, die hier wider den drohenden Kulturbolschewismus zu hegen und zu pflegen seien, nicht endlich angeht dieser Geschehnisse opfern müssen? Was kann, wenn man es schon so nennen will, „bolschewistische“, was kann unchristlicher und undeutscher sein, als die Freigabe all dieser in der ostpreussischen Hauptstadt und an vielen anderen Orten verübten Taten, als dies Abschießen aus dem Hinterhalt, dieses Eindringen in Menschenheime, diese Buhenstreiche, ausgeführt von Anhängern einer Partei, die damit prahlt, die deutschen Sitten reinigen zu wollen, jedesmal in ein Gezeiter ausbricht, wenn einer der Ihren bei provozierten Schlägereien zu Schaden kommt, und die Seiten ihrer Presse mit selbstgerechtem Geschrei gegen die „roten Nordbestien“ füllt, — dieser Partei, die heute die Stirn hat, ihre Soldner in die regulären Formationen der Polizei zu schieben, die doch in so vielen Fällen berufen wäre, gegen sie vorzugehen!“

Die Regierung hat, mit einer Stärke, die ihr sonderbar zu Gesicht steht, die langjährigen und verdienten Hüter der Ordnung in Preußen ihrer Remter entbunden unter dem Vorwand, sie seien aus inneren Gründen ihrer Aufgabe nicht gewachsen. Wenige Tage später erlebt die Welt mit angewidertem Staunen Erscheinungen von Unordnung in eben diesem Land, wie sie sich unter dem Regiment der Vertriebenen niemals ereignet haben.

Jetzt hat sich die Regierung zur Androhung drakonischer Maßnahmen aufgerafft. Sie hat alle Ursache dazu, das darf man sagen. Schon deswegen, weil, wie die Welt weiß, die neueste Ära der Roheiten mit der von ihr erzwungenen Aufhebung des Uniformverbotes begonnen hat. Wenn aber, darüber hinaus, irgend etwas dazu dienen konnte, das verächtliche Schlagwort von den „Novemberverbrechern“ zu bekräf-

Endlich lenken wir die Aufmerksamkeit der so plötzlich gewandelten Agrarier und auch der Nationaldemokraten auf die Tatsache, daß neben der Landwirtschaft, der es nicht gut geht, in diesem Staate Hunderttausende braver Arbeiter seit Jahren ein Dasein führen, das jeder Beschreibung spottet. Hunderttausende warten vergebens auf Arbeit, Hunderttausende fristen ihr und ihrer Familie Leben bestenfalls mit Kartoffeln und Wassertuppe von einer Lebensmittelkarte zur andern, wobei sie noch zittern müssen, daß ihnen ein hochgewaltiger Bezirkspacha nicht auch noch diese letzte „Unterstützung“ entziehe. Und die Herren Agrarier und Nationaldemokraten sind es, die gegen diese kargen Unterstühtungen noch Sturm laufen und die sich mit Händen und Füßen zur Wehr setzen, wenn sie etwa ein paar Groschen für den Krisenbeitrag hergeben sollten. Auch hierin wird ein Wandel eintreten müssen!

## An alle Kolporteurs und Abonnenten!

Wir machen darauf aufmerksam, daß am Montag, den 15. August, laut Buchdruckervertrag nicht gearbeitet wird und unsere Dienstag-Nummer daher entfällt. Die nächste Nummer erscheint am Mittwoch, den 17. August, zur gewohnten Stunde.

Wir ersuchen unsere Kolporteurs und Abonnenten, diese Erscheinungsweise zur Kenntnis zu nehmen.

Die Verwaltung.

## Antwort an die Rattenfänger.

Wir haben erst vor kurzem auf die neuerlichen Bemühungen der Kommunisten hingewiesen, die „Einheitsfront von unten“ herzustellen zum Zwecke der Bekämpfung und Vernichtung der sozialdemokratischen Partei. Als Sinowjew noch in Amt und Würden war, hat er — plastischer und ehrlicher als seine Nachfahren — den Ausspruch getan, die von den Bolschewisten geforderte Einheitsfront solle die Sozialdemokratie so unterstützen, wie der Strick den Gehängten unterstüht. Die Art der Werbung für diese „Einheitsfront“ hat gewechselt, aber das Ziel ist geblieben.

Bei den erwachsenen sozialdemokratischen Arbeitern, die den Einheitsfrontschwandel schon kennen, haben die Kommunisten von vornherein kein Glück. Darum verlegen sie sich wieder einmal mit großem Eifer auf die Einheitsfront-Werbung unter der Jugend. Au sie, die noch nicht durch traurige Erfahrungen gewarnt ist, pirschen sie sich in der gleichnerisch-betrügerischen Weise heran, die auch aus den Lockrufen des Herrn Gottwald zu erkennen ist und die da haben sie auch Augenblinderfolg: sozialdemokratische Jugendliche erklären sich bereit, mit ihnen zu diskutieren — und bald haben sie genug. Meistens schon dann, wenn sie die Lügenberichte lesen, die die kommunistischen Blätter über diese Diskussionen veröffentlichen. Dann aber schreien die Bolschewiken über den „Terror der verräterischen Führer“.

Ein solcher Fall ereignete sich soeben in Warnsdorf. Einige Jugendliche setzten sich mit den Kommunisten zusammen, überzeugten sich bei dieser Gelegenheit und auch nachher von deren eigentlichen Absichten und sagten „Danke schön“. Und flugs berichten die kommunistischen Zeitungen, daß der von ihnen veröffentlichte Antwortbrief der Warnsdorfer ZK-Gruppe beweise, wie die sozialdemokratischen Führer das Selbstbestimmungsrecht der Arbeiterklasse mit Füßen treten.

Wir brauchen unsere Warnsdorfer Jugendlichen gegen die Verleumdung und Herabsetzung nicht in Schutz zu nehmen, die aus der Aeußerung der kommunistischen Presse zu erkennen ist. Das wären merkwürdige sozialdemokratische Jugendliche, die sich dem „brutalen Diktat ihrer Führer“ beugen: das wäre eine merkwürdige sozialdemokratische Jugendbewegung, in der es ein solches Diktat gibt. Die beste Antwort auf die kommunistischen Schmähungen erleiden diese Jugendlichen selbst, indem sie sich trotz den kommunistischen Lockrufen auch weiterhin zur sozialdemokratischen Bewegung bekennen.

Der „Terror der Bonzen“ wird am kommenden Sonntag in Böhmisches-Ramnik klar zu erkennen sein: dort markieren nämlich die sozialdemokratischen Jugendlichen des Kreises Nordböhmen, also auch die aus Warnsdorf, zu ihrem Kreisjugendtag auf. Die Kommunisten mögen nur hinfommen und sich von der Stimmung der sozialdemokratischen Jugendlichen überzeugen! Sie haben dort übrigens auch Gelegenheit, die wahre Einheitsfront zu bilden, indem sie sich, der sozialdemokratischen Jugendbewegung anschließen, die, sehr zum Unterschied von der verkrachten kommunistischen Jugendbewegung, wirkliche Massen muster kann.

Die Kommunisten haben einmal den Gedanken der revolutionären Arbeiterjugendbewegung und die Massen, die ihm folgten, schmählich verraten. Sie vermochten eine Spaltung durchzuführen. Das Gelingen eines gewöhnlichen Betrugs wird an der Treue der sozialistischen Jugend zu ihrer Organisation scheitern — auch wenn sich die wenigen Unbekannten, die kommunistische Jugendbewegung spielen, weiterhin in der Rolle von — herzlich schlechten — Rattenfängern gefallen! Karl Kern.

## Kein Glück bei der Waffensuche!

Berlin, 11. August. Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, fand heute nachmittag in den Büroräumen der Reichsbannerbundesleitung eine polizeiliche Durchsuchung nach Waffen statt. Nach dem Blatt wurden drei Revolver und fünf Gummiknüppel gefunden; die Revolver sollen Mitgliedern des Reichsbanners gehören, die Waffenscheine besitzen, zur Zeit aber verwehrt sind.

## Wer sind Hitlers Geldgeber?

Hamburg, 10. August. Hitler hatte versucht, gegen das „Echo der Woche“ wegen seiner Behauptung, daß die Nationalsozialisten von der internationalen Rüstungsindustrie unterstützt werden, eine einstweilige Verfügung auf Unterlassung dieser Behauptung zu erreichen. Die Ferienkammer des Hamburger Landgerichts fälltte dazu heute vormittag ein Urteil, in dem Hitler angefordert wird, den Beweis zu erbringen, daß er von der internationalen Rüstungsindustrie irgendwelche Gelder nicht erhalten hat.

## Einer desertiert schon!

Wien, 11. August. Der dem großdeutschen Parlamentarismus angehörende Abg. Winzler, bilde in der letzten Zeit wegen seiner Stellungnahme gegen das Lausanner Anleiheprotokoll die Zielscheibe scharfer Angriffe seitens der Wirtschaftsorganisationen, die ihm zum Mandat verholfen haben. Abg. Winzler, der in den letzten Tagen erkrankte, erfuhr heute um einen längeren Urlaub (!) und ist aus Wien in ein Sanatorium zur Kur abgereist.

Die Opposition gegen das Lausanner Protokoll verliert demnach im Nationalrat eine Stimme.

# Tagesneuigkeiten

## Um tausend Kronen Kanonenfutter!

„Daily Express“ meldet, daß sich ein tausend englische Polizeisten dem Gefandten von Bolivien für den Krieg mit Paraguay zur Verfügung gestellt hätten — tausend Soldaten für der Deltanige Reich; die Regierung von Bolivien hofft bestimmt, daß sich mit Rücksicht auf die Arbeitslosigkeit mindestens zehn tausend Soldaten in England „aufreiben“ lassen. . . . Wie das liebe Vieh, dem es nach Schweif ungleich besser geht als den Helden, weil es sich nicht vor dem Schlachten auf das Feld der Ehre begeben muß! Aber die Konkurrenz ruht nicht: Paraguay hat emeritierte Offiziere und Unteroffiziere der britischen Armee durch den tüchtigen Geschäftsfreund Detterding anwerben lassen, die als Instruktionen der wohl bald „ruhmreichen“ Armee eingereicht werden. — Die Geschäftsbedingungen sind nicht gleich: Paraguay bietet außer freier Station, Kost, Massengrab (ohne Kruppelheim!) eintaufend Kronen Sondereid und ein Pfund Wochenlohn (170 Kronen), Bolivien hat seinen hroß zahlenden Patino und kommt dann auf eintaufend und siebenhundert Kronen Sondereid (mehr scheinen die Glieder der „aufzutreibenden“ Arbeitslosen nicht wert zu sein). England hat ebenso wie die C. S. A. ein Geis, das es den Untertanen verbietet, sich von fremden Armeelieferungen anwerben zu lassen: bis jetzt sind trotz des Verbotzuges der Agenten die Beziehungen der Staaten nicht getrübt. Wie denn auch, wo man doch an Kriegslieferungen so gut verdient. — Da kann sogar der Kinderschreck, unser herrlicher, geliebter Völkerring und seine Abrüstungsoperette nichts tun! Geld ist Geld, Del ist Del und Profiteure sind da, um vergossen zu werden! Nur hereinspaziert, meine Herren: für sachgemäßes Massengrab mit Seelengedächtnis ist gesorgt, die Kultur ist in Gefahr. — Bitte aber entweder gesund zu bleiben oder zu fallen: Invaliden sind allenthalben unerwünscht!

W. Lg.

## Zug überfährt Auto.

Prag. Gestern um 23 Uhr 8 Minuten durchbrach ein mit Eisenbarreln beladenes Lastauto bei der Endstation der Zünferlinie der elektrischen Straßenbahn die herabgelassenen Schranken der Eisenbahnstrecke Zmichow—Hlubocopy und blieb auf dem Geleise stehen, so daß der im gleichen Augenblick herankommende Eisenbahnzug das Automobil zertrümmerte. Die Strecke Zmichow—Hlubocopy war bis 3 Uhr 45 unbenutzbar. Menschen kamen bei dem Unfall nicht zu Schaden. Der Vorfall wird untersucht.

## Ein ähnlicher Unfall in Wien.

Wien. Auf grauenvolle Weise ist gestern nachts der Wachbeamte Otto Grieser ums Leben gekommen. Er fuhr mit seinem Motorrad mit voller Wucht gegen die herabgelassenen Schranken der Donauufer-Bahn, durchbrach diese und wurde auf das Bahngleise geschleudert. In diesem Augenblick passierte ein Personenzug die Unfallstelle und fuhr über Grieser hinweg. Grieser erlitt eine Abtrennung der oberen Schädeldecke und so schwere Gesichtsverletzungen, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

## Autozusammenstoß bei Königgrätz.

Königgrätz. Gestern um halb 7 Uhr früh stieß ein großes Lastauto der Firma Burian mit einem Personenauto, das mit drei Personen besetzt war, zusammen, wobei das Personenauto etwa zehn Meter weit fortgeschleift wurde. Die Folgen des Zusammenstoßes waren katastrophal. Das Personenauto wurde vollkommen demoliert und sein Führer Anton Rudárel aus Starlen, hoch schwer verletzt, daß er noch bei der Ueberführung ins Krankenhaus seinen Verletzungen erlag. Sein Sohn Ladislav erlitt schwere, ein weiterer Mitreisender, namens Franz Dost, leichte Verletzungen.

Zhon. Infolge eines Verfehlers in der Weichenstellung sind vorgestern zwei Züge der Straßenbahn von Zhon im Zentrum der Stadt zusammengestoßen. 18 Personen wurden schwer verletzt.

## Die Folgen einer tollen Fahrt.

Würzburg. In Brückenau ereignete sich gestern nachmittags ein schweres Autounfall. Ein mit sieben Personen besetztes Auto fuhr in einer Kurve mit voller Wucht gegen die Treppe des Amisgebäudes und überlistung sich. Hierbei wurde ein Insasse auf der Stelle getötet, während ein zweiter so schwere Verletzungen davontrug, daß er bald darauf starb. Von den übrigen Insassen wurden zwei schwer verletzt. Der Führer des Autos, der mit dem Schrecken davon kam, wurde verhaftet.

## Die Verhaftung Dr. Schagers

Wien. Dr. Albin Schager, Edortsau wurde auch gestern den ganzen Tag hindurch auf der Polizeidirektion verhört, weil noch eine ganze Reihe von Details seiner Affäre der Aufklärung bedarf. Dr. Schager wird wahrscheinlich heute abend oder morgen in die Untersuchungshaft des Wiener Landesgerichtes eingeliefert werden, das gegen ihn das Verfahren wegen des Verbrechens des Betruges und der Ehrabschneidung, auf das eine Strafe von 1 bis 5 Jahren schweren Kerfers gesetzt ist, einleitet wird.

Dr. Schager war nicht nur Sektionschef des ehemaligen Kaiser Karl und sein erster Vertrauensmann, sondern verwaltete auch einige Jahre die habsburgischen Güter. Außerdem war er auch Führer der Oesterreichischen monarchistischen Volkspartei und Herausgeber ihres Organs, der „Oesterreichischen Nachrichten“. Wie bekannt, sind die österreichischen Monarchisten in einige Gruppen gespalten, die sich gegenseitig bekämpfen. Die Gruppe Schager führte seit jeher einen zähen Kampf mit der Gruppe der schwarzgelben Legitimisten. Der Führer dieser Gruppe, Oberst Wolf, beschuldigte im Jahre 1927 Schager der Beteiligung an der ungarischen Geldfälscheraffäre und behauptete, daß sich Schager dabei bereichert und vom Fürsten Windischgrätz Geld angenommen habe. Oberst Wolf machte Schager auch zum Vorwurf, daß er Karl Habsburg zu den beiden Putschversuchen in Ungarn verleitet habe, vor denen Wolf und andere monarchistische Führer gewarnt hätten. Karl und später auch Rita Habsburg mußten wiederholt zwischen Schager und Wolf vermitteln.

# Kommissar Wensley.

## Der Mann, der Sherlock Holmes beschämte.

SPD. London, Mitte August. (Eig. Ber.) In hohem Alter verstarb dieser Tage der frühere Kriminalkommissar Wensley — der dritte der berühmten „Big Four“, der vier großen Kanonen des Londoner Polizeipräsidiums Scotland Yard. Nur einer, der Inspektor Neil, lebt gegenwärtig noch. Die Beerdigung Wensleys gestaltete sich zu einer monumentalen Kundgebung. Gewiß: er war „der Schrecken der Unterwelt“ gewesen — doch die schätzte ihn als einen anständigen Gelehrten. So geschah es denn, daß jetzt auf Wensleys Sarg ein paar Kränze von unbekannter Herkunft, Grüße ohne erkennbaren Absender, lagen, die wahrscheinlich aus Unterweltskreisen stammen.

Wensley begann seine Laufbahn als einfacher Bobby, aber bald wußte England, daß es in ihm einen der besten menschlichen Spürhunde von Scotland Yard besaß. Kaum ein Kriminalschriftsteller konnte sich so verworrene Rätsel ausdenken, wie dieser einfache rechtsschaffene Beamte sie löste. Berühmt wurde Wensley durch die Aufdeckung eines bestialischen Mordes an einem armen polnischen Juden in Witechapel. Die Affäre erregte riesiges Aufsehen in London, da zunächst völlig Schuldlose in den Verdacht der Täterschaft geraten waren. Die wirklichen Mörder waren zwei Matrosen, die noch einige weitere Verbrechen auf dem Gewissen hatten. Sie wurden später hingerichtet.

Im Osten von London machte monatelang die sogenannte Sidney-Street-Bande die Gegend unsicher. Mord und Uebertate waren an der Tagesordnung. Man hatte Conan Doyle verständig halber gebeten, die Angelegenheit aufzuklären. Der geistige Vater des Sherlock Holmes versagte in der Praxis kläglich. Er bekam nichts heraus. Wensley verschwand auf mehrere Wochen in der Unterwelt. Als er wieder auftauchte, hatte er die Bonbonen unschädlich gemacht.

Kurze Zeit darauf entlarvte Wensley den seit langem gesuchten Versicherungsagenten Seddon, der seine Frau mit Gift aus dem Leben geräumt hatte, um sie zu beerben. Seddon war der erste Versicherungsmörder, den es überhaupt je gab. Er endete durch den Strang.

In die Duhende geht die Zahl der Mörder, die ihre Opfer zerstückelten und doch von Wensley entlarvt wurden. Boison, Robinson, Thorne und Mahon — alle hatten sie geglaubt, alle belasteten Indizien beseitigt zu haben; alle hatten sie ihre Rechnung ohne den Meisterdetektiv gemacht. Wensley überführte die Verbrecher mit einer unheimlichen Sicherheit. An einem einzigen Haar hing oft buchstäblich ein Menschenleben. Ein Stück Haut, ein Fingernagel oder sonst ein anscheinend belangloses Indiz war oft das letzte Glied in der Kette der Logik dieses Kriminalisten.

Es zeugt für den Mut Wensleys, daß er in einem Falle selbst vor dem Staatsanwalt nicht halt machte. Ein rätselhafter Giftmord war an dessen Frau verübt worden. Der Staatsanwalt war in den Augen der übrigen Kriminalisten über jeden Verdacht erhaben. Nur Inspektor Wensley gab es nichts Unmögliches. Er ließ sich nicht zu ruckhalten, auch einmal einem Staatsanwalt Handhüllen anzulegen. Im geheimen hatte er bereits einen lückenlosen Schuldbeweis erbracht. Der Staatsanwalt hatte seine eigene Frau vergiftet, das Gericht bestätigte es später. Der Mörder im Talar endete im Justizhaus.

Hunderte von schweren Verbrechen hat Wensley aufgedeckt. Aber stets richtete er auch sein Augenmerk darauf, Verbrechen zu verhüten. Durch rechtzeitiges Eingreifen hat Wensley Millionenbeträge aus den Händen der Unterwelt gerettet. Stets pflegte er zu sagen: man gebe mir nur einen Zentimeter Vorsprung, und ich werde das Rennen schon machen! Manchmal hatte er nur einen Millimeter Vorsprung. Trotzdem blieb er immer Sieger. Und als seinen schönsten Sieg im Kampf ums Recht erlief er, daß einmal durch sein Eingreifen in letzter Minute ein armes Dienstmädchen, das in einen schweren falschen Verdacht geraten war, nicht dem Henker verfiel.

## Nazi-Jugend.

Hannover. Aus Northeim wird dem sozialdemokratischen „Volkswille“ gemeldet, daß dort ein bei der nationalsozialistischen Zeitung beschäftigter Bürogehilfe von sechzehn Jahren, der Mitglied der Hitlerjugend ist, seiner Großmutter mit einem Terzerol eine fünf Millimeter -Kugel in die Schläfe gejagt hat. Die alte Frau wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Man hofft sie retten zu können. Der jugendliche Mordgehilfe wurde dem Gerichtsfängnis zugeführt. Ueber die Ursache der Tat, die mit voller Ueberlegung ausgeführt wurde, wird mitgeteilt, daß der Hitlerjüngling es auf mehrere hundert Mark Spargeld seiner Großmutter abgesehen hatte. Er wollte mit dem Geld nach Hamburg. Als er das Geld nicht bekam, schoß er seine Großmutter nieder. Ein famoses Produkt der nationalsozialistischen Erziehung in der Hitlerjugend.

## Ein Bilderstürmer im „Louvre“.

Paris. In Louvre wurde gestern das weltberühmte Gemälde „Angelus“ von Millet mit einem Rasiermesser schwer beschädigt. Der Täter, ein 31-jähriger Ingenieur, ist festgenommen worden. Er konnte bei seinem Verhör keinen stichhaltigen Grund für seine Tat angeben. Man glaubt, es mit einem Geistesgestörten zu tun zu haben. Die Konservatoren des Louvre sind der Ansicht, daß das Bild wiederhergestellt werden kann.

Das Bild „Angelus“ (Engelsgruß) von Millet (1815—1875) stellt ein Bauernpaar dar, wie es beim Abendglocke die Arbeit auf dem Felde unterbricht und in stiller Andacht verhört, solange die Glocke ertönt. In katholischen Ländern wird beim Morgen- und Abendglocke der Engelsgruß (Ave Maria usw.) von allen Gläubigen gesprochen, daher der Name des Bildes. Das Epochenmachende im Wert des französischen Meisters bestand darin, daß zum erstenmale Gestalten aus dem Volke, aus der Welt des Arbeiters zur Darstellung von erhabenen Motiven verwendet wurden.

Vor dem Start. Da der Defekt an der Konstitutionskammer der Piccardgondel behoben werden konnte, hängt der Start nur noch von den Witterungsverhältnissen ab. Nach den vorliegenden Wettermeldungen könnte der Aufstieg chestens Samstag erfolgen. Prof. Piccard wird sich im Laufe des Freitags entscheiden.

lämpfen. Die Gruppe Schager führte seit jeher einen zähen Kampf mit der Gruppe der schwarzgelben Legitimisten. Der Führer dieser Gruppe, Oberst Wolf, beschuldigte im Jahre 1927 Schager der Beteiligung an der ungarischen Geldfälscheraffäre und behauptete, daß sich Schager dabei bereichert und vom Fürsten Windischgrätz Geld angenommen habe. Oberst Wolf machte Schager auch zum Vorwurf, daß er Karl Habsburg zu den beiden Putschversuchen in Ungarn verleitet habe, vor denen Wolf und andere monarchistische Führer gewarnt hätten. Karl und später auch Rita Habsburg mußten wiederholt zwischen Schager und Wolf vermitteln.

## Gefährliche Funde.

Nachdem erst vor einigen Tagen spielende Kinder bei einem Steinbruch in Weipert ein Dreieckshalbzentimeter-Artilleriegeschloß gefunden hatten, wurden nunmehr auch auf dem Dachboden eines Hauses in Weipert zwei solche Geschosse vorgefunden, die von der Gendarmerie verwahrt wurden und der Vernichtung zugeführt werden. Die gefährlichen Dinger waren seinerzeit aus dem Kriege mit heimgebracht worden und dann in Vergessenheit geraten.

## Not treibt zum Wildern.

Am Montag, den 8. August, brachte die Gendarmerie in Neustadt a. L. in Erfahrung, daß mehrere männliche Personen von Neustadt a. L. ein Stück Hochwild erlegt haben sollen. Der Hirsch, um welches es sich handelt, war auf der Stelle im Walde abgehäutet, das Fleisch in die Wohnungen geschafft, hier war dieses bereits teils gelocht und gebraten worden. Die Leberreste waren auf der Stelle vergraben worden. Die Staatsforstverwaltung, aus deren Gebiete der Hirsch stammt, erleidet einen Schaden von über 600 K. Die vier bis fünf Personen, welche in diese Angelegenheit verwickelt sind, behaupten, daß sie den Hirsch tot aufgefunden hätten, doch scheint die Sache wenig glaubhaft.

## Getreidelager niedergebrannt.

Gestern um 9 Uhr vormittags brach beim Getreidevermahlen im Magnis-Hof in Strahnik ein Brand aus, der bald große Dimensionen annahm. Den herbeigeeilten 13 Feuerwehren gelang es nach fünfständigen Anstrengungen den Brand zu bewältigen. Ein Wirtschaftsschiff mit unvermahlenem Getreide und Stroh ist vollkommen niedergebrannt.

## Siebzehnjährige geht in den Tod.

Wie uns aus Deutsch-Kralupp gemeldet wird, wurde im dortigen Mühleiche die Leiche der 17-jährigen Anna Schreier aufgefunden. Das Mädchen hatte wegen eines Leidens den Tod im Wasser gesucht.

## Verbrecherjagd in Paris.

Nach aufregender Jagd in den Straßen von Paris hat die Polizei einen Mann namens Mauerer festgenommen, der an zwei Anschlügen beteiligt war, die seinerzeit größtes Aufsehen erregten. Es handelt sich dabei um den Ueberfall auf ein Postamt und um den Anschlag auf den Schnellzug Marseille—Paris. Mauerer ist durch eine frühere Geliebte verraten worden.

## Schreckliches Los von Proletariatskindern.

Der Chauvinist Johann Höfler war vor dem Wiener-Neustädter Schöffengericht angeklagt, weil er sich nachgemieteten an zwei Schulmädchen im Alter von acht und zwölf Jahren vergangen hatte. Die zwei Mädchen waren sich selbst

## Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen. Samstag: Prag: 11.00 Schallplatten, 14.30 Konzert, 18.30 Deutsche Sendung; Inspektor Edwin Bauners: Musikalische Zeitgeschichte, 19.00 Bunter Abend, 20.15 Konzert, 21.00 Blasmusik, 22.30 Bunter Abend. — Brünn: 18.15 Deutsche Sendung; Kramer: Der tollkranke Bauernsohn (Schreib an seinen Vater, M. J. am, 21.15 Tansmusik. — Berlin: 16.05 Blasorchesterkonzert, 19.25 Gustav Mahler: Lieder eines fahrenden Gesellen. — Breslau: 21.00 Deutscher Abend. — Hamburg: 20.00 Konzert auf 100 Sichern. — Königsberg: 16.30 Unterhaltungskonzert. — Leipzig: 20.40 Großer Konzertabend. — München: 19.00 Chinesische Gesänge, 20.40 Bunter Abend. — Wien: 19.35 Schumann: Frauenliebe und -Leben.

Der Breslauer Großfender. Am 1. August wurde der neue schlesische Großfender in Rothföhren dem Betrieb übergeben. Der 150 Meter hohe Sendeturm, der ganz aus Holz konstruiert ist, sieht dem Eiffelturm sehr ähnlich. Gegenwärtig ist er der höchste Holzturm der Welt.

überlassen und außerhalb der Schule den ganzen Tag ohne Aufsicht. Ihre Mutter ist gestorben, der Vater muß in die Arbeit. So wurden die Kleinen eine leichte Beute des Wüstlings. Dem Lehrer der Kinder fiel ihr verstorbes Wesen auf. Er nahm die Kinder ins Verhör und diese erzählten ihm ihre Erlebnisse mit Höfler. Der Lehrer erstattete die Anzeige. Nach geheim durchgeführter Verhandlung wurde der Angeklagte auf Grund seines Geständnisses und der Aussagen der Kinder zu drei Monaten schweren Kerfers verurteilt.

Dynamit-Attentäter von Rennes verhaftet. Nach dreitägiger Untersuchung hat die Polizei gestern nachts sechs junge Leute als Urheber und Mitschuldige an dem Dynamitanschlag verhaftet, durch den am letzten Sonntag das große Denkmal auf dem Hauptplatz von Rennes, durch das die Angliederung der Bretagne an Frankreich symbolisiert war, in die Luft gesprengt wurde. Es handelt sich um drei Handwerker, zwei Büroangestellte und einen Soldaten, von denen der Älteste 22 Jahre alt ist. Der eigentliche Urheber des Anschlages ist der 21-jährige Tapezierergeselle Pierre Le Nouz, der auch verantwortlicher Redakteur der bretonischen Autonomistenzeitung „Preis de Jon“ ist.

Grauenhafter Tod eines blinden Passagiers. Budapest. In dem Gepäckwagen eines Personenzuges wurde kurz nach der Abfahrt aus Budapest ein blinder Passagier entdeckt. Der Entdedte, ein stellenloser Elektrotechniker, stürzte auf das Dach des Wagens. Er wurde aber durch eine Brücke heruntergerissen und von einem aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Zug überfahren. Er hat tödliche Verletzungen erlitten.

Rintintin verendet. Der berühmte Hund Rintintin, der aus unzähligen Filmen bekannt ist, dessen Klugeit und Intelligenz Millionen von Kinobesuchern der ganzen Welt bekanten, ist Donnerstag plötzlich in einem Hollywood-Filmstudio bei einer Aufnahme verendet. Er war genau vierzehn Jahre alt. Rintintin war ursprünglich ein Polizeihund in der deutschen Armee und wurde bei Mex von einem amerikanischen Offizier eingefangen, der ihn dann später nach Kalifornien mitnahm.

Ein Pastor vergiftet seine Frau. New York. Der Pastor der presbyterianischen Kirche in Mahoma-City wird beschuldigt, vor einigen Monaten seine Frau vergiftet zu haben. Der Pastor hat erst vor einigen Tagen seine zweite Frau, eine um dreißig Jahre jüngere Lehrerin, geheiratet. Als man den Gerüchten über einen gewaltsamen Tod seiner ersten Frau nachging und die Leiche ausgrub, fand man in der Leiche Spuren eines starken Giftes. Der Pastor gestand ein, daß er noch zu Lebzeiten seiner ersten Frau ein Verhältnis mit seiner jetzigen Frau gehabt habe.

Selbstmord in der Kathedrale. Valence sur Rhone, 11. August. Eine tschechoslowakische Staatsangehörige, die Witwe Berenice Szolova, hat gestern nachmittags in der Kathedrale von Valence Selbstmord verübt. Die Ursache dieser Verzweiflungstat scheint intimer Natur zu sein.

## Frauen vor das Standgericht.

Budapest. Seit der Erlassung der Verordnung über das standrechtliche Verfahren werden sich jetzt zum erstenmale Frauen vor dem Standgericht zu verantworten haben. Es handelt sich um zwei Arbeiterinnen, die eine 20, die andere 21 Jahre alt, die in Szegedin, mit Revolvern bewaffnet, einen Raubüberfall auf eine junge Beamtin unternahmen, wobei die Angegriffene verletzt wurde. Die beiden weiblichen Banditen werden vor das Standgericht gestellt, das nach den Informationen der Blätter morgen oder übermorgen zusammentritt.

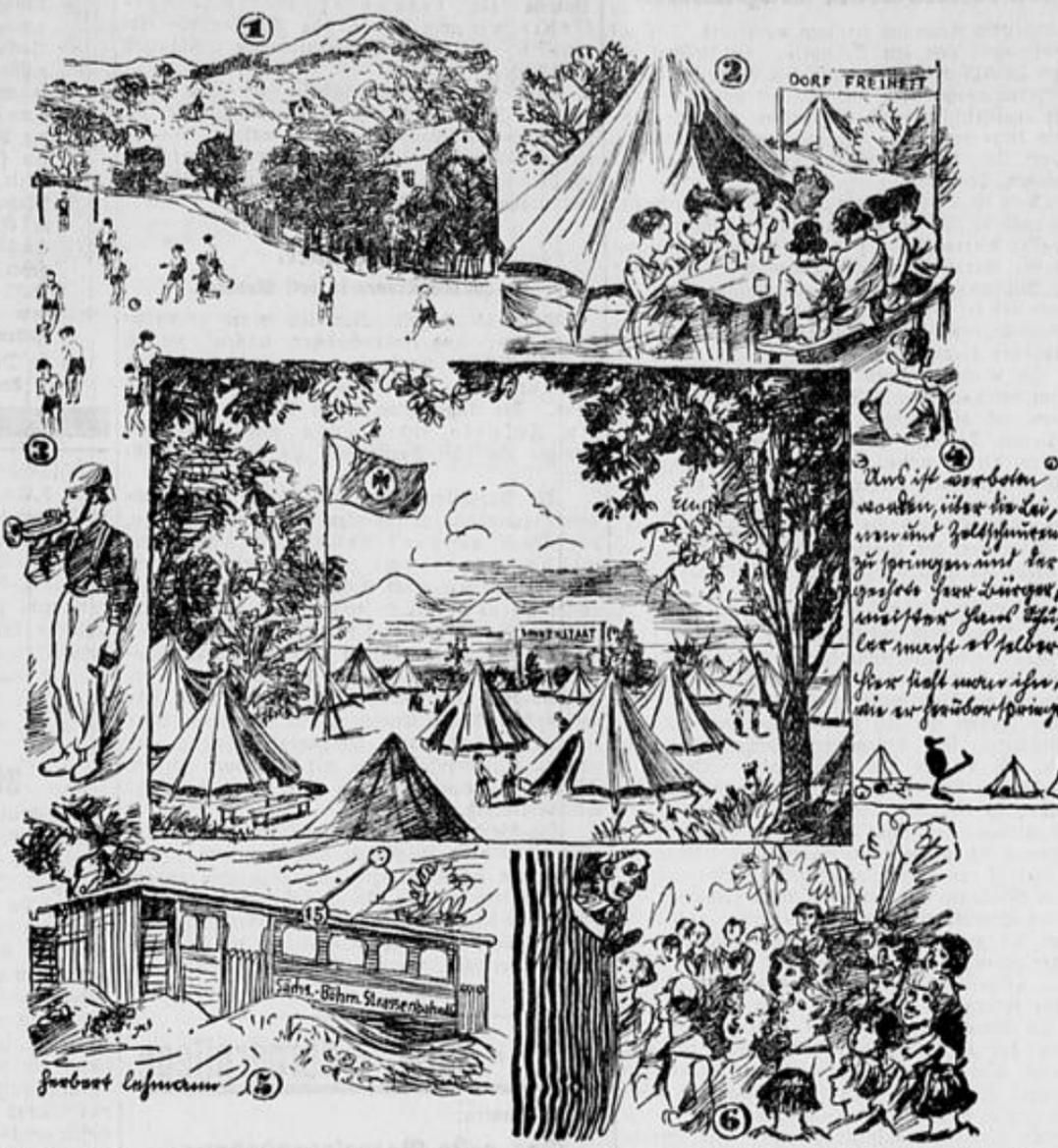
## Eisenbahnkatastrophe in Rußland.

29 Tote. — Drei Beamte verhaftet. Moskau (über Kowno). Zu einem Eisenbahnunglück, welches sich bei Baku im Kaukasus ereignet hat, wird am Mittwoch folgendes mitgeteilt, daß bei diesem Zugzusammenstoß 29 Menschen ums Leben gekommen sind und weitere 69 zum Teil schwer verletzt wurden. Drei Eisenbahnbeamte, die ihre Pflichten gröblich verlegt haben sollen, wurden von der DSWP verhaftet.

# In der Kinderrepublik Böhmen.

1. Am Steilabfall des böhmischen Erzgebirges, fünf Kilometer von Teplitz-Schönbach, liegt die Bergstadt Graupen. Mit dem Rücken lehnt sie sich an die dem Müden-türmchen vorgelagerten, bewaldeten Borberge, zu ihren Füßen liegt die glanzvolle böhmische Ebene, aus der die schöngestaltigen Kluppen des Mittelgebirges mit dem Willechauer bis zu 835 Meter Höhe aufsteigen. Witten in dieser herrlichen Landschaft, auf einem ausgedehnten, von Obstbäumen und alten Eichen umstandenen Wiesengelände, haben unsere Roten Falken ein im Auftrag der Reichsleitung der Kinderfreunde vom Genossen Alfred Weigel organisiertes Zeltlager bezogen, das aus drei Einzeldörfern besteht.

Etwa 300 Sachsen wohnen im Dorf „Freiheit“. Sie haben die größte Lagererfahrung — namentlich die Reider Falken stehen im Ruf besonderer Fixigkeit — und sind unermüdet im Erfinden und Basteln von allerhand praktischen Einrichtungen, die das Lagerleben erfordert. 120 deutschböhmische und tschechische Falken, die sich im „Sonnenstern“ angegliedert haben, geben ihnen dabei fleißig auf die Finger, sie sind zum ersten Male dabei, und die Kinderrepublik war ihnen bisher ein „böhmisches Dorf“. Zum Teil sind sie von weither gekommen, aus Prag und dem 250 Kilometer entfernten Brünn. Schließlich haben sich im Dorf „Rote Mischung“ etwa 80 Falken beider Länder brüderlich zusammengefunden. Verfassung und Verwaltung des Lagers sind streng demokratisch und parlamentarisch, und die Falken selbst sind ihre Träger. Lagerleitung, Helfer und Helferinnen wirken still im Hintergrund, denn unsere Jungen und Mädchen sollen ja nicht gedrillt und kommandiert werden, sondern Selbstbeherrschung und gegenseitige Selbsterziehung üben. Die Lagerausgänge sind mit Wachen besetzt, die niemand, nicht einmal den Lagerführer, durchlassen dürfen, wenn er nicht einen vom Bürgermeister ausgestellten Passierschein vorweisen kann; ungehinderten Ein- und Ausgang hat nur der Arzt, der das Lazarett betreut, in dem die Leichtkranken behandelt werden. Wie allen mächtigen, die im Licht der Öffentlichkeit stehen, bleibt auch dem Bürgermeister Kritik nicht erspart, wofür die Gemeindefakel gerade der rechte Platz ist. (Bild 4. Schimpfe nur nicht zu sehr auf mich, denn, daß ich das in die Zeitung gebracht habe!) Alles Geld der Kinder ist bei der Lagerbank eingezahlt, auf die von den Falken Schecks bezogen werden, wenn sie Stiefelwische, Briefmarken oder dergleichen kaufen wollen. Die Lagerordnung wird streng eingehalten. Der Tag beginnt mit der Morgengymnastik, wobei die Helfer, falls der Redakteur der Lagerzeitung recht hat, den Falken gern den Vortritt beim Antreten auf den grünen Rasen lassen, wo



## Ärzte sind immer Schüler

Die Praxis ist wichtiger als das Buch. — Der Arzt an der Arbeitsstelle des Kranken Reisen bilden.

Es gibt wenig akademische Berufe, die als Praxis geübt an den Wissenschaftler immer wieder die Anforderungen stellen, sich im ganzen auf der Höhe des Wissens keiner Zeit zu halten, wie gerade der Beruf des Arztes. Gewiß, man wird einwenden, wir haben ja das Spezialistentum! Aber das fällt doch an vielen kleineren Dingen ganz fort, wo ein einzelner Arzt für einen weiten Umkreis die alleinige Praxis ausübt. Abgesehen davon — welcher Spezialist würde nicht auch immer das Bedürfnis empfinden, sich auf der Höhe der medizinischen Forschung zu wissen? So ist es denn gerade unter Ärzten keine Seltenheit, daß man alte erfahrene Praktiker regelmäßig dann und wann in den Hörsälen und an den Operationstischen wiedertrifft, wo ihnen ein Meister in ihrer ärztlichen Kunst die Geheimnisse aufdeckt, die er dem komplizierten menschlichen Organismus abgelauscht hat.

Ein solches sich immerfort ergänzendes Studium planmäßig zu gestalten und es vor allem auch dem wissenschaftlichen Praktiker so zu legen, daß es den Vielbeschäftigten möglich wird, den denkbar größten Vorteil aus dieser Bildungsarbeit zu ziehen, dazu sind Sommerkurse und Studienreisen eingerichtet worden. Während die Sommerkurse den daran teilnehmenden Ärzten die Möglichkeit geben, mit den Meistern ihres Faches in Kontakt zu treten und von ihnen die neuesten Errungenschaften der Medizin in unmittelbarem Gedankenaustausch zu erfahren, ermöglichen die Studienreisen dem in der Praxis stehenden Arzt die Wirkung der Kuren, die er verordnet, am Ort selbst zu studieren. Der ärztliche Beruf kann sich nicht damit begnügen, Papierweisheit an dem Heilenden Menschen anzuwenden, sondern der Arzt muß mit beiden Beinen im Leben stehen. Genau so wie viele mutige Ärzte sich mit den Krankheiten infiziert haben, deren Erforschung

tagsüber Spiele aller Art ausgetragen werden (1). Dann gibts Frühstück aus der in einer stillgelegten Zimmwäsche untergebrachten Küche. Schöne Tage werden zum Baden und zu gemeinsamen Wanderungen ausgenutzt.

Nur Mittwochs und Sonntags wird die Lagerordnung etwas gelockert. An diesen Tagen darf die Kinderrepublik Besucher empfangen, und davon wird in außerordentlichem Umfange Gebrauch gemacht. So wurden beispielsweise am letzten Sonntag allein über 400 Freiheitsnadeln verkauft. Dem fröhlichen Erlebnis zuliebe wird sogar auf die Sonntagszigarre verzichtet, denn im Lager besteht Rauchverbot, dessen Einhaltung die Lagerfeuerwehr (3) streng überwacht. Dafür gibt es an diesen Tagen eine Menge zu hören und zu sehen: Falken und Helfer führen Vorträge auf, ein Spahnmacher betätigt sich als Hypnotiseur, Kaspertheater und Kaffeekonzerte lassen die Besucher kaum fassen, und ähnlicher Andrang herrscht in dem auf Bild 5 dargestell-

ten Institut, dessen Aufgabenbereich zu deuten der Phantasie des Lesers überlassen bleibe. Mögen die Gäste nun als Freunde kommen, als Zweifler oder auch als Widersacher, wenn sie das Lager verlassen, stimmen sie alle dem den Reichen unserer Begleiter entstammenden Urteil zu: „Die Zeltlager der Kinderfreunde sind die pädagogische Form des Jahrtausends.“ Zitieren wir zum Schluß ein paar Worte aus der ersten Nummer der Lagerzeitung: „Schwer sind die Kämpfe unserer Genossen drüben im Reiche in diesen Tagen. Um so ernster wollen auch wir unsere Schulungsarbeit dieser Wochen in unserer Kinderrepublik nehmen. Schule der Gemeinschaft, der Solidarität soll das Lager sein. Denken wir immer daran bei Einhaltung der Tagesparolen, der Lagerordnung, der Gemeinschaft, Zusammenarbeit, Einordnung ins Große und Ganze führen uns zum gewünschten Ziele!“ („Dresdner Volkszeitung“.)

Auch das große Gebiet der Sozialhygiene darf dem Arzt und vor allem dem Arzt in der Großstadt nicht nur vom Hörensagen und vom Buch her bekannt sein. Er muß, um auf dem Laufenden zu bleiben, soziale Einrichtungen, Krankenanstaltenbetriebe, Heilstätten usw. besichtigen, muß ebenso in die Fabriken und an die Arbeitsstellen der Kranken gehen, weil er nur, wenn er die Arbeitsbedingungen kennt, sagen kann, ob ein Patient wieder arbeitsfähig ist oder nicht. Bürokratismus ist gerade im ärztlichen Beruf die größte Gefahr für die Volksgesundheit.

Aber nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland muß der Arzt sich umsehen. Denn viele Krankheiten, die im Inland nur vereinzelt auftreten, haben anderswo epidemischen Charakter und nur da kann er einen umfassenden Überblick über die Krankheit und die Behandlungsmethoden der ausländischen Ärzte gewinnen.

Es ist deshalb zu begrüßen, daß auch in diesem Jahr wieder Italien eine Studienreise für ausländische Ärzte organisiert hat. Es ist dies schon die neunte Studienreise zu den Kurorten dieses reichgeglückten Landes. Sie findet vom 5. bis 21. September statt. Deutsche, französische, englische und italienische Ärzte werden an ihr teilnehmen und werden so an der großen internationalen Verständigung der medizinischen Wissenschaft ihren Anteil beitragen. Die Reise beginnt in Turin und geht dann über folgende Kur-, Heilwasser- und Badeorte: Courmayeur, Gressoney, Cogné, und St. Vincent, den beiden Mineralwasserkurorten des Aostals, Stresa, Aкви, das berühmte Thermalbad, Nervi, Sesto Margherita, Portofino, Rapallo, Viareggio und Zestri Levante.

## Die Rassensteuer.

Im alten schwedischen Zehnerrecht gab es eine Steuer, die als Döndspennig eine Kopfsteuer darstellte, welche auch wohl als Rassensteuer bezeichnet wurde. Dies haben die Forschungen von Wilhelm Grimm erwiesen. Aber auch die Dänen haben nach altenglischer Uebersetzung im neunten Jahrhundert eine Haus- oder Kopfsteuer auf jedes Haus in dem von ihnen eroberten Irland erhoben, die gleichfalls den historischen Namen der „Rassensteuer“ trug, weil diejenigen, welche die fällige Unze Gold für die Steuererhebung zu zahlen verabräumten, mit Aufschüttung ihrer Nase bestraft wurden. Im Englischen wie im Französischen existiert noch heute ein Ausdruck, der unter „Paying through the nose“, oder „Payer par le nez“, eine Verzählung von Geld versteht, weshalb im Englischen — wahrscheinlich im Anknüpfung an das griechische Wort „Rhinos, rhinos“, was die Nase bezeichnet — ein Wort „rhino“ vorkommt, das gleichfalls „Vergelt“ bedeutet.

## Ein Opfer des Radiums.

Professor Marco Sciallero, Dozent an der italienischen Universität Genua, ist ein Opfer der gelehrten Forschung geworden.

Er war einer der ersten, die die Forschungsergebnisse unseres Röntgen in Italien bekannt machten. Im Jahre 1897 erwarb er die Doktorwürde, mit einer These über den Einfluß der Röntgenstrahlen auf die Atmungsorgane und den Blutkreislauf, und seitdem hat er lange Jahre und losbare Energie auf das Studium der R-Strahlen verwendet. Obwohl er selbst an sich die Vorzeichen des herauskommenden Verderbens wahrnahm, fuhr Professor Sciallero doch unablässig fort, in dem, was er als die Aufgabe seiner Wissenschaft erkannt hatte. Jetzt, nach fünfundsiebzig Jahren seines Vorkämpfertums als Radiumforscher, mußte er als Opfer der schweren Zerstörungen, die die Strahlen an seinem Organismus verursachten, seine wissenschaftliche Laufbahn zu Ende gehen lassen. Das Uebel zeigte sich in den letzten Monaten ganz deutlich in seiner klassischen Krebsartigen Form. Noch in seinen letzten Tagen hatte sich der Gelehrte einer schweren Amputation an der rechten Hand unterzogen, die auch glücklicherweise verlief; aber die Gewebeschwörungen in seinem Körper waren doch zu weit vorgeschritten, als daß dadurch noch Rettung für ihn hätte kommen können. Er starb als Opfer desselben Mittels, das vielen anderen Menschen so oft Heilung gebracht hat — als ein Opfer des Radiums.

## Volkswirtschaft und Sozialpolitik

### Was nicht gepfändet werden darf.

Der Exekutor ist — und namentlich in den sudetendeutschen Notgebieten — ein häufiger Gast in der armseligen proletarischen Häuslichkeit. Vor allem geschieht die Steuerexekution oft unter Umständen, die dem Wortlaut der Exekutionsordnung geradezu Hohn sprechen. Das Gesetz sieht ausdrücklich vor, daß unentbehrliche Gegenstände des täglichen Gebrauches — insbesondere soweit sie dem nötigen Erwerb dienen — unpfändbar sind. Unpfändbar sind z. B. die notwendigen Kleidungsstücke, die Einrichtungengegenstände, auch Haustiere, soweit sie der Lebenshaltung ihrer Besitzer dienen (Kuh, Ziege, Schaf u. dgl.).

Die Praxis der Pfändungsorgane hat sich im Laufe der letzten Jahre derart verschärft, daß sich das Justizministerium veranlaßt gesehen hat, einen Erlaß an die Obergerichte herauszugeben, in welchem diese angewiesen werden, Sorge zu tragen, daß in ihrem Arbeitsbereich derartige Uebergriffe der Pfändungsorgane abgestellt werden.

Es wird leider vielfach von den betroffenen Personen unterlassen, die erforderlichen Schritte einzuleiten, da sie die gesetzlichen Bestimmungen nicht kennen. Es muß daher mit allem Nachdruck betont werden, daß Pfändungen von Sachen (auch Tieren), die zur Aufrechterhaltung des notwendigen Lebensbedarfes gehören, unzulässig sind. Gerade in letzter Zeit mehren sich die Nachrichten von der Pfändung der letzten Kuh, der letzten Ziege, des letzten anständigen Kleidungsstückes proletarischer Menschen.

Leider legen, wie erwähnt, die Betroffenen meist die Hände in den Schoß. Mit Unrecht! In einem solchen Fall hat der Betroffene sofort unter Berufung auf die Bestimmungen der Exekutionsordnung beim zuständigen Bezirksgericht einzuschreiten und die Einstellung der Exekution zu verlangen. Wird sie verweigert, ist sogleich an die höhere Instanz zu appellieren.

Jedenfalls hat das Proletariat Ursache, dem sozialdemokratischen Justizminister für seinen Erlaß zu danken, der dazu beiträgt, schlimmste Auswirkungen der Krisenzeit von den heimgeführten Besitzlosen abzuwenden.

### Krisenlangweil der Schweizerischen Gewerkschaften.

Im Hinblick auf die starke und schnelle Verschlechterung der Wirtschaftslage der Schweiz und die Tatsache, daß der Schweizerische Bundesrat — wie die Regierungen anderer Länder — die von der Arbeiterbewegung geforderten Maßnahmen gegen die Krise unberücksichtigt läßt und dafür Hilfsaktionen für die Großbanken einleitet, hat der Schweizerische Gewerkschaftsbund beschlossen, am 3. und 4. September einen Krisenlangweil abzuhalten, der auf Grund von Reserven über das Lohnproblem, die Sozialpolitik und die Krisensteuer ausschließlich die Krisenforderungen der Gewerkschaften behandeln soll.

## Kleine Reportagen.

### Flammenwerfer gegen Heuschrecken.

Die alljährliche Plage gegen Heuschrecken, die das fruchtbare Niltal bedrohen und heimzuden, zwingt die ägyptische Regierung, frühzeitig an geeignete Abwehrmaßnahmen zu denken. Auf der Halbinsel Sinai, im Osten des Niltandes, sind bereits riesige Heuschreckenschwärme, deren Gewicht auf 300 Tonnen veranschlagt wird, mit Hilfe von Flammenwerfern vernichtet worden, so daß sie gar nicht erst in das Niltal gelangen konnten. Besonders erfolgreich war die Abwehrschlacht gegen die gefährlichen Heuschrecken bei El Kantara, wo Heuschrecken im Gewicht von 11 Tonnen getötet werden konnten, ein mächtiger Schwarm wurde durch die Flammenwerferfabrikation in das Rote Meer gejagt, wo er wie Pharaos Heer elendiglich ertrinken mußte.

Die Sinai-Halbinsel ist eine der Hauptbrutstätten für Heuschrecken — dorthin droht immer noch die Gefahr von der jungen Heuschreckenbrut. Daher hat auch die Abteilung für Pflanzenschutz im ägyptischen Landwirtschaftsministerium in Verbindung mit der Grenzverwaltung einen geeigneten Feldzugsplan für das Sinaigebiet entworfen. Es arbeiten an dieser Front nicht weniger als 18 Flammenwerfer-Abteilungen, jede aus vier Flammenwerfern auf schrägtragenden Motorwagen bestehend. Einige Abteilungen sind allerdings, um den Bewegungen dieses Heuschreckenabwehrheeres größere Freiheit zu geben, als Kamel-Karawane ausgerüstet worden. Auch die Behörden von Baläna sind in gleicher Weise im Kampf gegen die Heuschreckenplage begriffen. Die einzig vernünftige Anwendungsart von Flammenwerfern!

Eingefendet.

Bilanzsitzung der Centralbank der deutschen Sparkassen in der Cechoslovakischen Republik.

Der Verwaltungsrat der Centralbank der deutschen Sparkassen in der Tschechoslovakischen Republik hat in der am 11. ds. abgehaltenen Sitzung den Rechnungsabschluss für das Jahr 1931 genehmigt.

Die Vermögensaufstellung weist folgende Posten auf:

Table with columns for 'Vermögen', 'Verbindlichkeiten', 'Gewinn- und Verlustrechnung', and 'Erträge'. It lists various assets like 'Bausparnisse', 'Forderungen', and 'Kassen', along with their respective values in Kč.

Vorschriften Rechnung getragen worden ist. Dies gilt insbesondere von den Debitoren, die diesmal mit rund 515 Millionen gegen 568 Millionen Kč im Vorjahre ausgewiesen sind.

Auch die Beteiligungen zeigen eine Verringerung von rund 15 Millionen Kč auf rund 9 Millionen Kč. Der Wertpapierbesitz ist infolge von Abverkäufen und der Kursrückgänge mit einem Werte von rund 106 Millionen Kč um etwa 85 Millionen Kč geringer als im Vorjahre.

Die Einlagen gegen Einlagbücher und Kassenheine betragen zum Jahresende rund 177 Millionen und die sonstigen Kreditoren rund 582 Millionen. Die erste Post zeigt einen unter den gegebenen Verhältnissen bescheidenen Rückgang von rund 20 Millionen, während die sonstigen Kreditoren im Laufe des Jahres eine außerordentliche Steigerung erfahren hatten.

Die Emissionstätigkeit hat infolge des Ausbaues der im Jahre 1930 auf Grund der Beteiligung der deutschen Selbstverwaltungskörper an der Bank geschaffenen Gemeinbeihilfe eine bedeutende Erweiterung erfahren, wobei allerdings im letzten Viertel des Jahres die sich freisetzenden Abgabemöglichkeiten für Anlagewerte hemmend gewirkt haben.

An Pfandbriefdarlehen wurden rund 17,5 Millionen Kč gewährt und zugezählt, dementsprechend ist der Stand dieser Darlehen auf rund 50 Millionen Kč gestiegen.

Die Verrechnungskonten der feinerzeit zur Abwicklung der Kriegsanleiheverbindlichkeiten der Gemeinden und Bezirke durchgeführten sogenannten 'Teplitzer Aktion' sind den tilgungsmäßigen Rückzahlungen entsprechend zurückgegangen.

Die Vermögensaufstellung sieht eine Verabfolgung des Aktienkapitals von bisher 30 Millionen auf 24 Millionen Kč vor. Ebenso wurden für die früher erwähnten Abschreibungen an Vermögenswerten von den offenen Reserven ein Betrag von rund 9,3 Millionen Kč verwendet.

Die Generalversammlung, die über diese Anträge des Verwaltungsrates zu beschließen haben wird, findet Ende August statt.

1709

Natürlich war alles Schwindel und die Sache kam dadurch zutage, daß die Frau ungebühdig wurde und bei Gericht erschien, um unter Berufung auf die bezahlte 'Stempelgebühr' ihre Sache zu argieren.

Da aber nicht ausgeschlossen ist, daß dieses Beispiel Schule macht, ist es angebracht, alle, die sich in ähnlicher Lage befinden, zu warnen.

Raffentnader.

An 200.000 Kronen in drei Monaten.

Prag, 11. August. Natürlich waren es durchwegs 'feiner- und einbruchssichere Raffes', die sich das viergliedrige Konsortium ausgesucht hatte.

Die Aufzählung der Liste ihrer Geldentaten würde ermüden. Wir wollen daher nur feststellen, daß ihnen an fünfzehn Einbrüche bzw. Einbruchversuche zur Last gelegt werden.

Die Verhandlung war, wie jede solcher Art über die Wochen langwierig und ermüdend. Zum Teil waren die Angeklagten geständig, zum andern Teil leugneten sie.

Sport • Spiel • Körperpflege

Vor 25 Jahren:

Das erste Naturfreundehaus.

Heute sind es 25 Jahre, seitdem das Naturfreundehaus auf dem Padaseerjoch in den Zillertaler Alpen eröffnet wurde.

Norwegen gegen Tschechoslowakei 10:2 (6:1)

In Trautenaun fand am Mittwoch obige Begegnung statt. Die norwegische Arbeiterfußball-Ländererf, die derzeit in Deutschland (Schlesien) einige Spiele austrägt, erwies sich trotz ihrer Niederlagen in Breslau und Waldenburg als ein überaus starker Gegner.

Oesterreichs Arbeiterfußballteam nach Holland und Frankreich. Der österreichische Arbeiterfußballverband (Vafö) hat Verhandlungen wegen Wettspiele seiner Auswahlmannschaft in Holland und Frankreich angebahnt.

Demokratie im Sport. Der Sportjournalist W. Dopp (Berlin), ein sehr guter Kenner der Verhältnisse im Deutschen Fußballbund, schreibt in der 'Fußballwoche', dem amtlichen Organ des Verbandes Brandenburgischer Fußballvereine im DFB.

PRAGER ZEITUNG.

Die Sparkassen Groß-Prago: Die Böhmisches Sparkasse, Prager städtische Sparkasse und die Weinberger Sparkasse halten ihre Amtsräume am Montag, den 15. August 1932 (Maria Himmelfahrt) sowohl in der Hauptanstalt als auch in allen Exposituren geschlossen.

Deutsche Musikakademie Prag. Die Nachtragsaufnahmeprüfungen finden am 1. September statt. Näheres siehe heutiges Interat. Neu eröffnet: Spezialschule für Bühnenbildkunst, Leitung Emil Pirchan; Vorbedingung zeichnerische Begabung.

Der Sonderausflugzug nach Karpatenland zum Gesamtpreise von 480 K mit abgeändertem Programm, der für die Tage vom 13. bis 25. August geplant ist, wird am 13. August um 15.08 Uhr von Prag (Wilsonbahnhof) abgehen.

S. J. Prag, Gruppe I.

Böhmisches Kamniz-Fahrer: Zusammentreffen Samstag nachmittags 3 Uhr vor dem Denisbahnhof. Wir fahren mit zwei Autos, eine fährt am Sonntag und das andere Montag zurück. Fahrpreis für Mitglieder der S. J. I. K 20.-. Kommt in Wanderkleidung! Instrumente mitbringen!

Gerichtssaal

Gauner als Gerichtsfauliebige.

Eine Warnung an vertrauensfelige Leute.

Prag, 11. August. Das Auditorium der Gerichtssäle setzt sich aus sehr verschiedenen Elementen zusammen. Harmlose Spießbürger, die sich an den Tragödien und Komödien des Gerichtssaals ergötzen, bilden das Hauptkontingent.

Aber es gibt noch andere, unmittelbar gefährliche Typen, wie der folgende Fall, der sich vor dem hiesigen Kreisgericht begab, beweist. Vor einiger Zeit stand eine Frau in einer etwas heiklen Angelegenheit vor Gericht.

Am gleichen Nachmittag erschien ein gut angezogener Jüngling bei ihr und erklärte i. r., er sei vom Gericht. Er wisse Mittel und Wege, um die Verurteilung zu verkürzen.